

Menschenlebens. — Der Alte sprach weiter: Aber nicht nur Glanz und Fülle ist ein Leben; sich weiter Schah, traurige, dunkle Farben unterbrechen den Glanz und die Pracht. Aber sieh auch, wie die zarten Ranken sich eifrig bemühen, daß die traurigen Töne nicht die Oberhand gewinnen; wie sie sich schmiegen und biegen, wie sie mit ihren Blitenglocken läuten und Tod und Bitternis verschrecken. Das ganze Gewebe liegt zuletzt in ihrem Sinn,

14

sie beherrschen den Teppich, überziehen ihn völlig und machen das Werk zu einem harmonischen Ganzen. Ein Teppich ohne diese Ranken und Blüten wäre Stückwerk, wäre — ein halbes Leben. —
Sinnend stand der Schah vor dem Teppich, lange schweigend nachdenklich. Als er seine Augen auf seine Umgebung und den Alten richtete, fand er sich wieder in dessen ärmlicher Hütte; der Greis hockte still in seinem Winkel, seine klugen Augen unverwandt

15

Geschrieben 1921

Erennt ihr die seltsame Lust abends zu Fuß ein fremdes Land zu durchwandern. Wege die man niemals durchschritten hat und von denen man weiß, daß man sie niemals wieder durchschreiten wird? Die Felder winken freundlichen Gruß mit ihren reifen Saaten, die Bäume beugen sich schattend mit ihrem niederhängenden Laub. Man weiß den Namen der Straße nicht und nicht den des Dorfes, das einem entgegen-

blickt. Man wandert schon lange dahin, man ist müde und doch hält man nicht inne. Denn die Wolken da drüben am Ende der Straße locken und rufen einen von fern.

Wählich auf Hügelhöhe das erste Haus. Man blickt hinein durch die Fenster mit den kleinen Scheiben. Jögernd tritt man heran. In einem Winkel hält der Mann einsame Zwiesprache mit dem Rauch seiner

Geschrieben 1919 / Hans Schreiber, München